

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Münsterterrasse.

In Jugendtagen hab' ich hier gestanden
Und ließ den Münsterzauber auf mich wirken,
Und später dacht ich sein in nord'schen Landen,
Umrauscht von Eichen und von Birken.

Und schloß die Augen und es kam das Träumen,
Das Gotteshaus stieg auf, die Glocken klangen.
Ich stand auf der Terrasse und das leise

Schäumen

Der grünen Aare hielt den Sinn umfängen.

Du Bild der Schweiz! auf starken Mauern,
Vingengen-Münster, schaust du in die Zeiten,
O laß den Frieden deines Landes dauern,
Das meines Herzens Wünsche stets begleiten!

Tillli von Brandis.

Schweizerland

Die erste Sessionswoche der Bundesversammlung verlief ohne besondere Erregung. Im Nationalrat war als Haupttraktandum das Besoldungsgesetz angelegt worden. Bevor man jedoch daran ging, wurden noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt. So eine sozialdemokratische Motion, die an Stelle der bisherigen Ausweisungspraxis durch den Bundesrat ein gerichtliches Verfahren setzen wollte. Da aber Bundesrat Häberlin betonte, daß Ausweisungen oft von einem Tage auf den andern vorgenommen werden müßten, was bei einem gerichtlichen Verfahren unmöglich sei, wurde die Motion mit großem Mehr abgelehnt. Die Ordnung der Ruhegebälte und Pensionen der Eidg. technischen Hochschule wurde ohne weiteres gutgeheißen und eine Motion Gelpke, nach welcher der Bundesrat gesetzliche Bestimmungen zum Schutze von Landschaftsbildern, Erhaltung von Naturdenkmälern und historischen Bauten treffen sollte, wurde trotz der Einsprache von Bundesrat Häberlin mit 39 gegen 32 Stimmen erheblich erklärt. Dann kam nach einer ziemlich breiten Eintretensdebatte die Detailberatung des sogenannten Besoldungsgesetzes. Gegen das Eintreten stimmten nur die drei Kommunisten. In der Detailberatung wurde der Begriff „Angestellte“ ausgemerzt, der Bund kennt künftig nur noch Beamte. Bei Art. 13, der das Vereinsrecht behandelt, begannen die Schwierigkeiten. Hier war es besonders der Absatz 2, der zum Kampfe rief. Dieser lautet nämlich: „Den Beamten ist untersagt, einer Vereinigung anzugehören, die den Streik von Beamten vorsieht oder anwendet, oder die sonstwie in ihren Zwecken oder in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich ist.“ Nun vertritt eine starke Min-

derheit der Kommission die Ansicht, dieser Absatz beschneide das Koalitionsrecht des Personals und wäre zu streichen. Eine Abklärung hierüber wird wohl erst die nächste Woche bringen. Auch die Schlussabstimmung über das Getreidemonopol wurde verschoben.

Der Ständerat behandelte die Verlängerung des Beitrittes der Schweiz zur internationalen Gerichtsbarkeit auf weitere 10 Jahre und den Bericht über die 6. Völkerbundsversammlung, wobei auch unser Außenminister von berechtigter Ungebuld über die Verschleppung sprach und mit den Versprechungen Briand's tröstete. Eine Anregung, in den Schulen Völkerbundskunde zu treiben, wurde abgelehnt.

Der Bundesrat hat eine Vorlage genehmigt betreffend Aenderung der Konzession einer Eisenbahn von Mendrisio nach Stabio-Grenze, im Sinne einer Taxänderung. — Er hat beschlossen, den Bundesratsbeschuß über die Bodenschuldhypothek vom 23. April 1923 wieder aufzuheben. — Er bewilligte der Stadt Freiburg Fr. 6900 als Beitrag zur Wiederherstellung der alten Umfassungsmauern und Türme. — Er beschloß, ein Legat des Ingenieurs Daniel Zenny in Ennenba, der 25,000 Franken für wissenschaftliche und technische Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Mechanik hinterließ, anzunehmen und zu verdanken.

Eine Zusammenstellung der Kriegssteuerverträge ergibt, daß mit einem Betrag von 201 Millionen Franken gerechnet werden kann. Infolge der seit 1918 eingetretenen Lohnerhöhungen fallen nun die unselbständig Erwerbenden in bedeutend größerer Zahl unter die Kriegsteuer als früher.

Die auferlegte Militärsteuer für 1925 beträgt in sämtlichen Kantonen zusammen Fr. 10,281,596, gegenüber 9,6 Millionen im Vorjahre.

Auf Ende des I. Quartals 1926 waren total 8137 Betriebe dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellt, d. h. um 10 weniger als Ende 1925.

Die eidgenössische Münzstätte hat im Jahr 1925 12,085,000 Stück Münzen geprägt im Nennwert von zusammen Fr. 11,450,000.

Dem Geschäftsberichte des Politischen Departements entnehmen wir, daß dem Departement 1925 = 57 neue Fälle der Anwerbung in die französische Fremdenlegion bekannt geworden sind. Eine Rückgängigmachung der von den Leuten eingegangenen Verpflichtungen ist meist ausgeschlossen. Bei 13 von 20 diesbezüglich eingegangenen Gesuchen mußten die Behörden die Auslichtslosigkeit von vornherein feststellen. — Das Justiz- und Polizeide-

partement wurde im Laufe des vergangenen Jahres in 328 Fällen ersucht, Nachforschungen nach im Ausland verschollenen Vandsleuten zu veranlassen. In 145 Fällen wurden diese Nachforschungen von Erfolg gekrönt, in 70 Fällen waren sie resultatlos, 103 Fälle sind noch pendente und in 10 Fällen konnten die nötigen Unterlagen zur Nachforschung nicht beschafft werden.

Der spanische Gesandte in Bern, Eduard de Palacios, wurde zum Gesandten in Buenos-Aires ernannt, sein Nachfolger wurde der Marquis de Torre Hermosa, der sich in Spanien auch als Schriftsteller schon einen Namen gemacht hat.

Der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten beschloß ab 1. Mai einen weiteren Preisabschlag von einem Rappen eintreten zu lassen. Diese Preisermäßigung tritt auch für die Konsummilch ein.

Am 13. ds. nachmittags unternahm Pilot Mittelholzer mit fünf Passagieren in einem Junferflugzeug bei prachtvollstem Wetter einen Alpenflug. In dreieinhalb Stunden wurde folgende Route überflogen: Dübendorf, Glarisch, Glaridengebiet, Gotthard, Simplan, Monte Rosa, Matterhorn, Walliser Weiskhorn, Jungfrau, Schredhörner, Tittlis, Rigi, Zürich. Die Maximalhöhe von 5000 Metern wurde über dem Matterhorn erreicht.

Aus den Kantonen.

Argau. An der Straßenkreuzung Turgi-Brugg wurde das von Redaktor Wolhob vom „Zurzacher Volksblatt“ gesteuerte Automobil, in dem sich drei Fahrgäste befanden, beim Ausweichen vom Straßenbord gedrängt und überschlug sich. Alle vier Insassen wurden schwer verletzt in das Haus des Gemeindevorstandes von Turgi verbracht. Dort verschied ein Herr Kräbler von Brugg. Frau Kräbler erlitt einen Beinbruch, Wolhob Verletzungen an beiden Armen und seine Frau Kopfverletzungen. — Am 17. ds. wurde bei der Station Mühldorf der 17jährige Knecht Xaver Bachmann vom Zuge erfasst und auf der Stelle getötet. — In der Ziegelei Mellingen geriet am 18. ds. der Arbeiter Karl Rohrer unter eine der Walzen und wurde erdrückt.

Baselstadt. Am 18. ds. wurde in Basel das neue Wirtschaftsgefeß mit 17,380 gegen 9817 Stimmen verworfen. Gestützt wurde es von den Liberalen und von den Sozialisten. — Bei den Regierungsratswahlen wurden die 5 bürgerlichen bisherigen Regierungsräte definitiv wiedergewählt, dagegen findet zwischen den beiden Sozialdemokraten Häuser und Bent noch eine Stichwahl statt. Die Grobstratsfige verteilen sich

folgendermaßen: Bürgerliche Parteien mit Listenverbindung 67 Sitze, Evangelische 3, Kommunisten 22 und Sozialdemokraten 38 Sitze. —

Clarus. Die Bundesbahnen stellen gegen die Gemeinde Obstalben, welche die Konzession für das Bergwerk bei Mühlehorn vergeben hatte, eine Schadenersatzforderung von Fr. 400,000. Der Vergrüßlich von Mühlehorn soll bekanntlich auf mangelhafte Sicherung der Werfstollen zurückzuführen sein. —

Graubünden. In Disentis wurde der 17jährige Benedikt Manetsch, der die große Glode läutete, vom Klöppel am Kopf getroffen und getötet. —

Luzern. In der Stadt Luzern wurde die Vorlage über die Sanierung der Trambahnen, die einen Kredit von Fr. 828,000 verlangt, mit 1764 gegen 498 Stimmen angenommen. — Am 16. ds. brannte im Trübshenmoos die Royal A.-G., Fabrik für chemisch-technische Produkte vollständig nieder. Der Schaden ist sehr groß. —

St. Gallen. Der Gemeinderat von St. Gallen stimmte der Gaspreisreduktion von 32,5 auf 30 Rappen zu. — Im Kanton wurden in den letzten Wochen für Steuerhinterziehungen Strafsteuern im Betrage von 110,000, 100,000 und 55,000 Franken verhängt. — In Ragaz starb der Senior des St. Galler Handwerker- und Gewerbeverbandes im hohen Alter von 82 Jahren. — Am 18. ds. fuhr der Stidereisfabrikant Lindegger aus Diepoldsau mit seinem Automobil, in dem sich noch vier Passagiere befanden, in Widnau an eine Leitungsfange. Er wurde durch den Anprall getötet, während die anderen mit leichten Verletzungen davonsamen. —

Schaffhausen. Am 17. ds. glitt der 71jährige Hermann Pfister bei der Passage Obertor aus und geriet unter einen Tramwagen. Er wurde augenblicklich getötet. Er war durch mehrere Jahre Mitglied des großen Stadtrates gewesen. —

Schwyz. Bei Brunnen geriet eine Korbgesellschaft in Streit, wobei die Brüder Moser aus Oberwatt den 31-jährigen Korber Jakob Mehr erstachen. Die beiden Täter sind flüchtig. —

† E. W. Lanz,

gew. Chef der Sektion für Tabakzölle bei der eidgenössischen Oberzolldirektion in Bern.

(Gestorben den 19. März 1926.)

E. W. Lanz wurde im Jahre 1874 geboren. Nach Entlassung aus der Schule absolvierte er in Montreux eine dreijährige kaufmännische Lehrzeit in einer Bank. Im Jahre 1894 trat er als provisorischer Gehilfe in den Dienst der eidgenössischen Zollverwaltung. Seine Zuteilung erfolgte zum Zollamt Kreuzlingen. Nach Ablauf der sechsmonatlichen Probezeit wurde Lanz zum Gehilfen II. Klasse ernannt. Gestützt auf das von ihm abgelegte Fachexamen erfolgte im Jahre 1900 die Wahl zum Gehilfen I. Klasse, nachdem er im Jahre 1898 auf ein Zollamt in Basel verlegt worden war. Nach verhältnismäßig kurzer

Zeit, im Jahre 1904, wurde der Verstorbene zum Kassabeamten beim Zollamt Basel (Bad. Bahn) gewählt. Schon hier traten seine Fähigkeiten, sein besonderes Organisationstalent hervor. Als im Jahre 1907 die Stelle eines Revisors bei der Zollfreisdirektion Ba-



† E. W. Lanz.

sel zu besetzen war, wurde Lanz nach erst 13 Dienstjahren vom Bundesrat an diesen Posten gewählt. Er versah ihn zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Während des Krieges sah sich der schweizerische Bundesrat gezwungen, für viele Waren Ausfuhrverbote zu erlassen. Zweifelhafte Elemente, Schmuggler und Schieber, machten sich natürlich bald daran, die erlassenen Vorschriften zu umgehen und die Zollverwaltung sah sich genötigt, Abwehrmaßnahmen zu treffen. Vom Jahre 1915—1919 befaßte sich der Verstorbene als Untersuchungsbeamter mit der Verfolgung von Ausfuhrschmuggelfällen. Hier zeigte er wieder seine besondere Fündigkeit. Eneergisch und ohne Ansehen der Person führte er seine Untersuchungen. Als im Jahre 1920 die Frage der Besteuerung des Tabaks auftrat und es galt, hierfür einen besonderen Dienst zu organisieren, gedachte die Oberzolldirektion ihres Beamten in Basel. Im Jahre 1921 wurde er vom Bundesrate zum Chef der neugegründeten Sektion für Tabakzölle ernannt, wo er bis zu seinem für die Verwaltung und die Familie zu früh erfolgten Tode wirkte.

E. W. Lanz war ein unermüdlicher, schaffensfreudiger Beamter. Jeder, auch noch so heiklen Situation gegenüber war er gewachsen. Sein Beruf ging ihm über alles. Den 8-Stundentag kannte er nicht. Er arbeitete manchmal 12 bis 15 Stunden. Auf der Rückkehr von einer Dienstreife am 19. März 1926 löste sich am Automobil das linke Borderrad. Es hatte dies zwar keine Verletzungen weder des Herrn Lanz, noch des Chauffeurs zur Folge. Der Vorfall mußte ihm aber doch zugefugt haben, denn Lanz fühlte sich darauf unwohl und begab sich per Eisenbahn nach Bern, um im Kreise seiner Familie den 52. Geburtstag zu feiern. Kaum aber in seiner Wohnung angekommen, trat der Tod

an den anscheinend kerngesunden Mann heran.

Ein pflichteifriger Beamter, der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten besaß, ist mit E. W. Lanz dahingegangen. Er hinterläßt bei jedem, der ihn kannte, ein gutes Andenken. Um den Verstorbenen trauern die Witwe und vier, allerdings erzogene, Kinder.

Solothurn. In Lommiswil stürzte ein zweijähriges Kind in den Dorfbach, der etwas weiter abwärts in Röhren eingedohlt ist. Das Kind wurde in die Röhre hineingetrieben, wohin ihm die mittlerweile herbeigeeilte Mutter nachfolgte. Unterhalb der Käseerei erreichte die Mutter das Kind und konnte es durch einen rasch geöffneten Trichter heraufziehen. Mutter und Kind erhielten sich bald. —

Zürich. Beim diesjährigen Sechsläuten war zum erstenmal seit 12 Jahren wieder ein großer Anzug der Fünftel. Es kamen 15 Bilder aus Kellers und 10 Bilder aus Meyers Dichtungen zur Darstellung. 2000 Personen, darunter 400 Berittene und 30 Wagen zogen im zwei Kilometer langen Zuge durch die Stadt. Auf beiden Seiten bildeten zirka 200,000 Menschen Spalier. Eine Zeitlang kreuzte auch ein Fliegergeschwader über der Stadt. — Bei den Regierungsratswahlen wurde die bisherige Regierung wieder bestätigt. Die Kantonsratswahlen brachten folgendes Resultat: 50 Bauern, 11 Christlichsoziale, 28 Demokraten, 5 evangelische Volkspartei, 38 Freisinnige, 4 Kommunisten und 84 Sozialdemokraten. Die Vorlage über den Bau einer neuen Kantonschule in Winterthur wurde mit 69,102 gegen 33,048 Stimmen angenommen und das Gesetz über die Förderung der Berufsbildung mit 74,079 gegen 26,415 Stimmen. —

Genf. Zum Schaden der Bundesbahnen wurden in einem Gebäude, das zum künftigen Bahnhof Cornavin gehört, größere Materialmengen gestohlen. Eine Untersuchung ist eingeleitet, der Wert der gestohlenen Materialien beträgt mehrere tausend Franken. —

Waadtl. In Payerne wurden während der Mobilisierung der Verpflegungskolonnen 1/1 die Frau Annie Rung samt ihrem Kinderwagen, in dem sich ihre drei Kinder befanden, von scheu gewordenen Pferden überannt. Ein einjähriges Kindchen war auf der Stelle tot, ein vierjähriges Mädchen starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus; Frau Rung und das dritte Kind wurden nur leicht verletzt. — Anlässlich einer Schießübung des Bataillons 10 wurde bei Coffonay die 27jährige Violette Hemmi, die in Bouffens in einem Garten arbeitete, von einer Kugel getroffen, jedoch nur leicht verletzt. —

Wallis. Die Bipp-Zermatt-Bahn wird ihren Betrieb am 1. Mai aufnehmen. —

Tessin. Im ganzen Kanton wurden letztes Jahr 11,478 verbotene Vogelfanggeräte nebst 14 Fallen konfisziert. — Am offiziellen Tage des 4. Kantonstages kamen über 15,000 Personen

nach Locarno. Nach der Aufführung des Festspiels wurde ein wunderbarer Blumenfesto abgehalten.

Bernerland

Der Regierungsrat hat die Wahlen der Bezirksbeamten und der Geschworenen für die Amtsdauer 1926—1930 auf Sonntag den 13. Juni angesetzt, die Stichwahlen auf Sonntag den 27. Juni. — Er genehmigte die von der Kirchgemeinde Rapperswil getroffene Wahl des Pfarrverwesers W. Spielmann und die von der Kirchgemeinde Beatenberg getroffene Wahl des B. D. M. F. Rupp in Worb, zum Pfarrer. —

Die beiden neuen Kessellochbrücken bei Gresslingen wurden am 18. ds. dem Betrieb übergeben. Nachmittags fand ein imposanter Festakt statt. Defan Portmann vollzog die kirchliche Weihe. Die Bauzeit dauerte anderthalb Jahre, die Gesamtlänge der Baustelle beträgt 500 Meter, die der Brücken etwa 100 Meter.

Die kantonale Steuerrekurskommission verzeichnet in ihrem Geschäftsbericht für 1925 eine Gesamtzahl eröffneter Steuerentscheide von 10,902. Der Neueingang von Refusen beträgt 10,037 gegen 11,083 im Vorjahre. Die Kosten für die Rekurskommission belaufen sich auf Fr. 377,845.40 und haben sich gegen das Vorjahr um 6922.85 vermindert. —

Nach 45jähriger Dienstzeit trat Herr Reinhard Jenu, Depotchef der Berner Oberlandbahnen in Zweilütschinen, in den Ruhestand. In Zweilütschinen war er während vieler Jahre Mitglied der Behörden. —

Am 14. ds. trat der Kommandant des bernischen Polizeikorps, Herr Oberst A. Jost, in den Ruhestand. Er war 32 Jahre auf diesem verantwortungsvollen Posten gestanden. In jungen Jahren war er auf dem Richteramt Wangen als Aktuar tätig, erwarb dann das bernische Notariatspatent und wurde zum städtischen Polizeieinspektor ernannt. In diese seine Amtstätigkeit fiel auch der Käfigturnstrawall in Bern vom Jahre 1893. Im Jahre 1894 wählte ihn der Regierungsrat zum Polizeikommandanten. Bei der Kantonspolizei führte er das anthropometrische und das daktyloskopische Verfahren ein und hielt über diese Verfahren und über Gerichtsphotographie zahlreiche Vorträge und Kurse ab. Daß es während seiner ganzen Amtstätigkeit bei den verschiedensten Streiks nie zu ernsthaften Ausschreitungen kam, ist vor allem seinem ruhigen, konzilianten Auftreten zu verdanken. Während der Grenzbesetzung war Oberst Jost Kommandant der Heerespolizei, als welcher er sich sehr viel Lob und Anerkennung von Zivilbehörden und Truppenkommandanten erwarb. Herr Polizeikommandant Jost gedenkt sich nach Interlaken zurückzuziehen, wo eine seiner Töchter verheiratet ist. —

Die Einwohnergemeindeversammlung von Muri genehmigte die Abrechnungen

für 1925, wählte die Lehrerin an der Primarschule in Gümliigen, Fräulein Alara Studi, für eine neue Amtsdauer von 6 Jahren wieder, stimmte der Gewährung eines Kredites an die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit einstimmig zu und beauftragte den Gemeinderat, das Schulhausprojekt nach Möglichkeit zu fördern und die Ueberfüllung einzelner Klassen in Gümliigen provisorisch zu beheben. —

In Widtrach wurde als vermutlicher Brandstifter des am 11. ds. eingestrichenen Bauernhauses auf der Allmend ein 28jähriger Burische aus dem Kanton Zürich verhaftet und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. —

An Stelle des nach Bern gewählten Pfarrers W. Kasser wählte die Kirchgemeindeversammlung von Melchnau Herrn Fritz Oser zum Pfarrer. Er ist der Sohn des bekannten Berner Dichters Ernst Oser und Enkel des bekannten Basler Pfarrers und Volksliederdichters.

In Langenthal soll ein neues Primarschulhaus gebaut werden. Die Kosten sind auf Fr. 800,000 veranschlagt. Auch das Sekundarschulhaus soll mit einem Kostenaufwand von 180,000 Franken umgebaut werden. Die kaufmännische Fortbildungsschule und die Handwerkerschule sollen dann in das alte Primarschulhaus verlegt werden. —

Auf dem Flugplatz Thun werden derzeit Versuche mit neuartigen Fallschirmen gemacht, an welchen aber nicht Menschen, sondern Mannequins mit Bleigewichten herabgelassen werden. —

Stadt Bern

† Wilhelm Schneider,

gew. Quartierauffseher in Bern.

Am 16. März 1926, am 61. Geburtstage seiner Gattin, verstarb in Bern Herr Wilhelm Schneider, gewesener



† Wilhelm Schneider.

Quartierauffseher, im Alter von erst 59 Jahren. Ein bei allen Bekannten beliebter und geachteter Mann, der sich

im öffentlichen Leben eher zurückhielt, um sich um so mehr seiner Arbeit und Familie zu widmen.

Im Winter 1924 riß ihn ein jähes Leiden aus seinem Schaffen. Ein ganzes Jahr kämpfte er, immer mit der Hoffnung, seine Arbeit wieder aufnehmen und sein nicht immer schönes Amt als Quartierauffseher wieder versehen zu können. Doch brachten ihm weder Kuren noch Medizin die ersehnte Genesung. Das ständige Zunehmen seiner Leiden und damit die Abnahme seiner Kräfte zwangen ihn im vergangenen Winter sein Amt, das er erst 5 Jahre inne hatte, niederzulegen. Damit war der Mann gebrochen an Leib und Seele; bis er nach einem weiteren Vierteljahr von seinen Leiden für immer erlöst wurde.

26 Jahre diente er bei der städtischen Polizeidirektion in Bern als Beamter, wo er bei den Vorgesetzten wie bei den Kollegen in hohem Ansehen stand. Strenge, aber Konsequenz und Liebe waren seine schönsten Tugenden. Er ruhe sanft!

Für die Grobratswahlen in der Stadt stellt die sozialdemokratische Partei eine Liste von 10 kumulierten und 15 nicht-kumulierten Kandidaten auf. Die Liste der Bürgerpartei weist 17 kumulierte und einen nichtkumulierten Namen auf, die der katholischen Volkspartei einen kumulierten und 34 nichtkumulierten, die freisinnigen kumulieren alle ihre 17 Kandidaten. —

Die Gemeinderrechnung für das Jahr 1925 schloß mit einem Defizit von Fr. 255,436.90. Es ist dies das erstmalig seit 1920, daß das Defizit so gering ist. Da im Laufe des Jahres 1926 der Konversionsgewinn aus dem amerikanischen Anleihen realisiert wird, ist die Lage trotz dem Defizit sehr günstig. —

Die Zahl der Lebendgeborenen in der Stadt ist von 29,9 auf 1000 Einwohner in den Jahren 1891—1900 auf 14,8, d. h. rund um die Hälfte zurückgegangen. Im Bereiche des ganzen Kantons sank die gleiche Ziffer von 31,9 auf 19,7, also rund um ein Drittel. Dagegen hat die Säuglingssterblichkeit stark abgenommen und sank im gleichen Zeitraume von 8,7 auf 3,5 auf je hundert Lebendgeborene. —

Der Durchbruch des Sulgenbachstollens erfolgte am 20. ds., nachmittags 2 Uhr 50. Die gefährliche Zone unter der Christoffelgasse ist durch einen eisernen Schild, der unter der Einbruchsstelle sitzen bleibt, gesichert. Die Fertigstellung des Stollens wird aber noch einige Zeit erfordern. —

Die Stadtgärtnerei nimmt gegenwärtig am Gurten verschiedene Neuanlagen vor. Die Terrasse beim Ostsignal wird erweitert und ausgebessert, auch werden überall neue Sitzgelegenheiten hergestellt. Die Treppe zum Gurten wird ausgebessert und ebenso der Rundweg. —

Von den städtischen industriellen Anlagen schließt das Gaswerk pro 1925 mit einem Reingewinn von Fr. 845,842 ab. Die Wasserversorgung ergab einen

Reinertrag von Fr. 280,259 und die Installationsabteilung einen solchen von Fr. 50,638. —

Am 15. ds. verstarb nach langer Krankheit in der Klinik Viktoria Frau Lu, die Gemahlin des chinesischen Gesandten in Bern. — Am 17. ds. verstarb im Alter von 84 Jahren im Bürgerhospital Herr Pfarrer R. Schumacher von Leihingen. —

In Rüschlikon starb Herr Karl Schoop, der durch lange Jahre Hilfsredaktor am „Bund“ war, im 36. Altersjahre. — In Mordeau, wo er über die Ostertage weilte, erkrankte und starb Herr Ernest Bougault, der Vizedirektor des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport. —

Am 17. ds. sprang am Turnweg das 5jährige Knäblein der Familie Bohren beim Spielen in den im Schritt fahrenden Postfourgon hinein, wurde überfahren und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es noch in derselben Nacht starb. —

Glück im Unglück hatte am 19. ds. abends ein stadtbernerischer Garagist, der bei Zollikofen gegen einen Telefonmast fuhr und denselben dicht über dem Boden abbrach. Das Auto fiel dann, einen Zaun durchbrechend, über das zwei Meter hohe Bord auf das Geleise der Bern-Solothurnbahn hinunter, wo es schwer havariert stehen blieb. Die beiden Insassen kamen mit dem Schrecken davon. —

Am 19. ds., nachmittags um 5 Uhr, kam ein unbekannter Mann in den Laden der Frau Dürig, Kirchgasse 4, und verlangte ein halbes Pfund Kandiszucker. Als ihm die Frau das Kleingeld zurückgeben wollte, warf er ihr eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht und machte sich über die Ladentasse, aus der er zirka 20 Franken entwendete und in der Richtung Münstertreppe nach der Matte flüchtete. Der Mann ist 40 bis 50 Jahre alt, zirka 175 Zentimeter groß, hat rötliches Gesicht, rötliche große Nase, trug dunkelgraue gute Kleider und schwarzen Filzhut und sprach Berndeutsch. Mitteilungen nimmt das Fahndungsbureau der Stadtpolizei entgegen. —

Ein Dienstmädchen hatte ihr neugeborenes Kind in ihrem Zimmer in einen Schrank gelegt und Tücher darüber gebreitet, so daß das Kind noch am gleichen Abend starb. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. —

† Ernst Otto Schneider, gew. Kaufmann in Bern.

Am 8. März abhin starb unerwartet rasch an den Folgen einer heftigen Lungenentzündung im Alter von beinahe 49 Jahren Ernst Otto Schneider, Kaufmann in der Vorraine. Derselbe wurde am 26. Juli 1877 als Sohn des Kaufmanns Friedrich Schneider in der Vorraine geboren. Vereint mit einer zahlreichen Geschwisterschar verlebte er seine Jugendzeit. Nachdem er zuerst die Primar- und hernach die Sekundarschule besucht hatte, trat er als Schriftsetzerlehrling in die Buchdruckerei Neukomm &

Zimmermann in Bern ein. Nach absolvierter Lehrzeit arbeitete er in verschiedenen Buchdruckereien; auch war er einige Jahre bei der S. B. B. als Billetterdrucker tätig. Im Jahre 1906 gründete Ernst Schneider eine eigene Familie, der er bis zu seinem Tode ein treubeforgter



† Ernst Otto Schneider.

Gatte und Vater war. 1911 siedelte der Verstorbene nach Faulensee über, um dort Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit zu finden. Nach dem Heimgang seines Vaters übernahm er im Jahre 1916 dessen Spezerei- und Wein-geschäft in der Vorraine, das er bis zu seinem Ableben stets gewissenhaft und treu besorgt hat.

Verhaftet wurde ein französischer Staatsangehöriger, der wegen Kokainhandels ständlich verfolgt ist. — Ein Sittlichkeitsverbrecher, der sich in der Stadt Frauenspersonen gegenüber bemerkbar gemacht hatte, und dann noch ein Kaufmann und Reisender, der den Betrieb einer Bienenwachs-Bodenwischle übernommen hatte, dem Lieferanten über 100 fingierte Bestellungen einsandte und dafür an Fr. 200 Provisionen einkas-fierte. —

Die stadtbernerische Gotthelfstiftung hat in den 38 Jahren ihrer segensreichen Tätigkeit 372 verlassene Kinder in Familien zur Pflege und Erziehung untergebracht und sie ein entsprechendes Handwerk erlernen lassen. Anlässlich der Jahresversammlung konnte Herr von Schifferli, der Präsident, berichten, daß der Stiftung die Auszahlung eines bedeutenden Legates in Aussicht stehe. Die Kosten für Bekleidung, Ausrüstung, Kostgelder u. belaufen sich im Berichtsjahre auf Fr. 24,000, von welchen 3000 Franken aus dem Kapital gedeckt werden mußten. Zur Zeit werden 56 Kinder versorgt. —

Der kleine Ungarbar, der am 17. ds. das erste Mal in den Zwinger gelassen wurde, war anfangs sehr scheu, befreundete sich aber später mit seiner Spielgenossin, dem Breneli, und schienen die beiden Bärenfinder des abends schon ganz vertraut. —

Kleine Chronik

Bernerland.

In Dientigen fand am 18. ds. die Installation des neuen Pfarrers, Otto Rih, statt, der bisher Pfarrverweser an der Heiliggeistkirche in Bern war. —

Die Gemeinde Saanen hat seit An-handnahme der Mäusebekämpfung schon über 100,000 Franken für diese Maß-nahmen ausgegeben. —

Ein Erlacher Fischer fing dieser Tage einen Hecht im Gewichte von 30 Pfund. Er ist 1,23 Meter lang und hat 59 Zentimeter Körperlänge. —

Am 13. ds. verunfallte an der Villa-strasse in Unterseen der 59jährige Franz Josef Sprecher. Er fiel so unglücklich auf die Tramschienen, daß er den Tod erlitt. Sprecher war früher Bauinspek-tor in Burgdorf und zuletzt Wirt in Thun und Unterseen. —

Der Alpwildparkverein Interlafen-Harder setzte in den letzten 10 Jahren 32 Tiere (Steinwild) aus. Im Park wurden 14 Böde und 28 Geißen ge-worfen. Im laufenden Jahr sollen am Schwarzen Mönch drei Tiere ausgelegt werden, weitere Auslegungen sind im Gebiet der Engelhörner und der Grin-delwaldnerberge in Aussicht genommen.

Vereinigung weiblicher Geschäftsange-stellter der Stadt Bern.

(Eingef.) Die Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern hielt am 11. April im „Daheim“ ihre 13. Jahresversammlung ab. Fräulein Schwab leitete die Verhandlungen an Stelle der demnächst aus Indien zurück-kehrenden Präsidentin Fräulein Anna Martin. Der von der Sekretärin, Fräulein Richard, verlesene Jahresbericht zeigt, daß die rührige Vereinigung auch im vergangenen Geschäftsjahr bestrebt war, ihren Mitgliedern und weiteren Kol-leginnen durch Fach- und Sprachkurse, berufliche und literarische Vorträge und Besprechungen wichtiger Lebensfragen Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben.

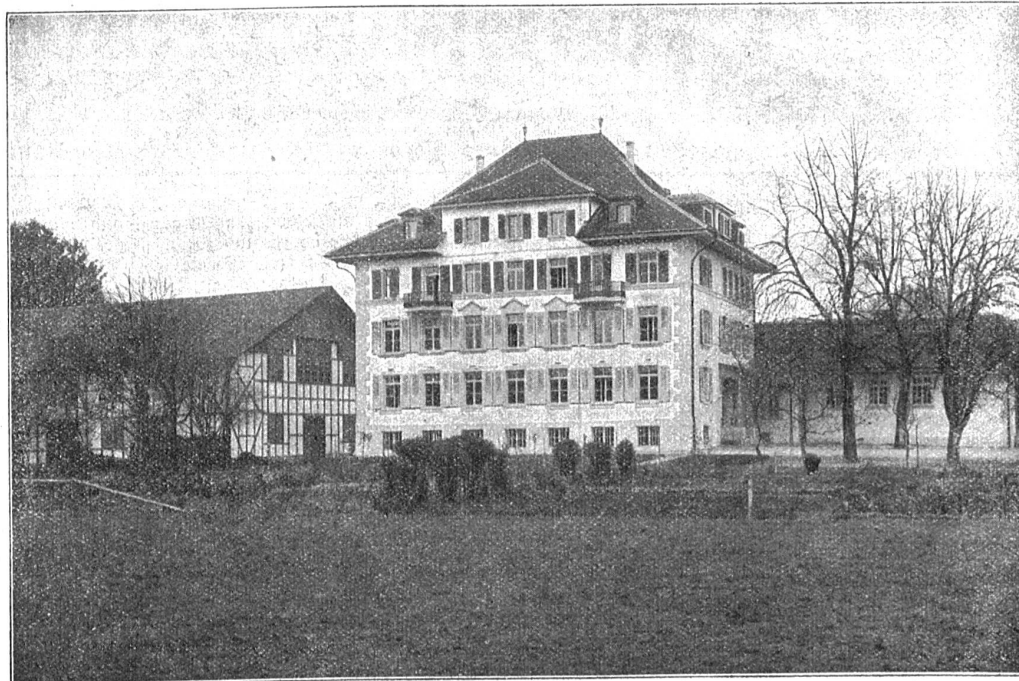
Die Stellenvermittlung konnte 99 Stellen besetzen und zwar 85 für Bi-reauangestellte und 14 für Verkäufer-innen. Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahr von 400 auf 458 gestiegen. Das von der Vereinigung betriebene al-koholfreie Restaurant „Daheim“ erfreut sich eines guten Besuches. Später ein-mal sich ergebende Ueberschüsse dieses Betriebes sollen für die Altersfürsorge für Mitglieder Verwendung finden.

Der Vorort des Schweizerischen Ver-bandes von Vereinen weiblicher An-gestellter, dem die V. W. G. als Sektion angehört, befindet sich seit Anfang die-ses Jahres wieder in Bern. Der Zen-tralvorstand wurde gemeinsam mit dem Verein ehemaliger Schülerinnen der Töchterhandelschule bestellt. — Mit Be-geisterung nahmen die Anwesenden einen von der Präsidentin aus Indien einge-troffenen Brief auf, in dem sie die Ein-drücke und Erlebnisse auf ihrer Reise von Kalkutta nach Ceylon schildert.

Der Neubau des Evangelischen Seminars Muristalben in Bern.

Das Lehrerseminar Muristalben hat im vergangenen Winter seinen schönen geräumigen Neubau bezogen und lebhafte mit einer würdigen Feier eingeweiht. Er steht auf dem Seminarareal unweit des alten Baues von 1862, der längst nicht mehr den Bedürfnissen der Anstalt genügt. Fast 20 Jahre weit zurück reicht nach dem Jahresbericht der Direktion die Baugeschichte. Krieg und Krise verzögerten den Neubau; erst eine Baufubvention von Gemeinde, Staat und Bund im Betrage von 129 000 Fr. machten den Baubeginn möglich. Die Kosten des Neubaus betragen 442 500. Sie sind gedeckt durch den bestehenden Baufonds und eine Gabensammlung im letzten Jahre. Zur kompletten Möblierung des Neubaus und zur Deckung der Kosten für die unumgänglich notwendigen Umbauten im alten Hause fehlt der Direktion heute noch ein Betrag von ca. 100 000 Fr.

Der Neubau enthält im Ganzen 12 größere Schulräume und außer den Korridoren und Aborten 27 Wohn- und Lehrzwecken dienende kleinere Räume, einen Chemiefaal, Räume für Handfertigkeit und Schreiberei, Ducheinrichtung, Heizungs- und Kellerräume im Kellergehoß; zwei Klassenzimmer, ein privates Lehrerzimmer, Material- und Sammlungszimmer und Abwartloge im Erdgeschoß; daran anschließend im Anbau der Musiksaal mit neuer Orgel und Freskenschmuck, durch eine zusammenlegbare Holzwand vom Turnsaal getrennt, mit dem zusammen er einen großen Raum für



Festanställe bildet; im ersten Stock befinden sich wieder zwei Klassenzimmer, dazu das Physikzimmer, das Lehrerzimmer, die Bibliothek und über dem Musiksaal der Archivraum; der zweite Stock enthält den Zeichnungssaal und das Bureau und die Wohnung des Direktors, und im Dachstock sind noch sechs Wohnräume für den Seminarhaushalt, die durch weiteren Ausbau des Dachgeschosses noch vermehrt werden können. Über dem Dachraum schließt das hohe Bernerdach noch einen geräumigen Estrich ein.

Der ganze Bau macht äußerlich und im Innern den Eindruck vornehmer Zweckdienlichkeit und Solidität. Den Plan und die Bauleitung besorgte die Architekturfirma Stettler & Hunziker, die Ausführung war bei den Firmen Hans Kästli und Gebrüder Joridi in besten Händen.

Das neue Haus ist ein weithin sichtbarer Beweis der Prosperität der Anstalt, die unter der umsichtigen Leitung des Herrn Direktor G. Fankhauser steht und des Opfersinns der Kreise, die das Unternehmen tragen.

Ländermatch Italien—Schweiz 1:1

18. April 1926.

Gegen 25 000 Zuschauer haben dem Ländertreffen Italien—Schweiz beigewohnt und einige Tausend hatten das Vergnügen, unverrichteter Dinge wieder zurückzufahren, indem die Kassen geschlossen werden mußten. Der neue Sportplatz Veggründ des F. C. Zürich war zum besten voll und die dichtgedrängte Zuschauermenge bot ein imposantes Bild. Aus diesen enormen Zahlen ist ersichtlich wie der Fußballsport in den letzten Jahren in die weitesten Kreise gedrungen ist und was für eine Anziehungskraft nah und fern auf ein solches Ländertreffen ausüben. Es ist deshalb auch nicht überraschend, daß sich die Behörden bei solchen Manifestationen nicht mehr abseits stellen können und so war denn auch am Sonntag der Bundesrat, Kantons- und Stadtregierung Zürichs wie die italienische Gesandtschaft vertreten.

Das Spiel war vom Anfang bis zum Schluß spannend und in fieberhafter Aufmerksamkeit verfolgten die Zuschauer das Spiel der 22 Mannen. Der Kampf wogte gleichmäßig hin und her, obschon der Schweizer Torhüter bedeutend gefährlichere Abwehrarbeit leisten mußte als der italienische. Der stärkste Teil der schweizerischen Mannschaft war die Verteidigung, in welcher die Berner Pulver und Zähler besonders überragten, hingegen bei den Italienern stach der flinke und taktisch gut arbeitende Sturm hervor. Das Resultat ist für uns Schweizer, nach der Niederlage in Holland, eine Aufmunterung, umso mehr die Italienerleute einer der gefährlichsten Gegner des Kontinentes darstellen. Morgen, Sonntag, tritt unsere Nationalmannschaft, die noch einige vorläufige Umänderungen erfahren hat, in Paris gegen die französische Ländereile an und sie wird sicher ein ehrenvolles Resultat herausbringen.

Am Sonntag fand auf dem Wanddorf ohne großes Aufsehen der Final um die schweizerische Seniorenmeisterschaft zwischen V. B. und Nord-

stern Basel statt. Die V. B.-Senioren, die schon seit Jahren die stärkste Mannschaft besitzen, waren den Nordsternleuten überlegen und verbient konnten sie wiederum den schweiz. Seniorenmeisterschaftstitel in Besitz nehmen. B. H.

Operetten-Theater.

Der blaue Vogel.

Die russischen Künstler haben ihr Wirkungsfeld seit ihrem letzten Gastspiel bedeutend erweitert. Zu den Szenen aus dem russischen Volksleben sind Anregungen gekommen, die auf den weiten Reisen des blauen Vogels sich aufgedrängt haben. Dieses neue Gebiet ist mit dem alten bewundernswerten künstlerischen Geist bearbeitet worden und wird als eine Bereicherung des Programms gerne entgegengenommen — aber die tiefe Wirkung geht doch von den Nummern, den alten und neuen, aus, bei denen sich die Künstler gleichsam auf Heimatboden befinden. Gewiß ist „Dello“ eine sehr uftige Parodie auf den italienischen Opernstiel, gewiß ist „Tulpenland“ ein malerisches Bild von Holland, und strahlt „La Tentation“ einen Schimmer des vorrevolutionären Versailles aus, — aber allen diesen Skizzen haftet doch ein gutes Stück Konvention an. Wie ursprünglich erfährt ist dagegen das „St. Petersburg 1825“, mit den klappernden Nachtwächtern, dem schwärmenden Liebespaar und den verschlafenen und verflorenen Kutschern am Ufer der eisbedeckten Nawa, wie originell erfährt sind in „Avancement“ die russischen Militärtypen vom Trompeter bis zum General, wie packend ist das Märchenbild der „Zwerge“. Eine weitere Steigerung stellt sich nur da ein, wo die Grenzen der Nationalität durchstoßen werden und die Truppe in die weiten Gebiete des rein Menschlichen treten: im „Leierkasten“, dem zeitlosen erschütternden Bild des Straßenfängertums und in dem neu hinzugekommenen „Eine Kompanie Soldaten“, dem Wert eines Schweizer (Dr. Willy Kaufmann in Zürich), das in einfacher,

volksliedmäßiger Form dem Kriegerjauner Ausdruck giebt. Der „Blaue Vogel“ hat gerade dieses Stück eigentlich monumental gestaltet, so daß beim ersten Hören schwer zu entscheiden ist, ob die tiefe Wirkung von den Qualitäten des Textes und der Musik oder von der hervorragenden Wiedergabe ausgeht. N.

Wahlprognose.

Überall im Lande schon wählt man hin und her; Großrat und Regierungsrat und noch and'res mehr. z'Bärn kommt's erst am neunten Mai Und das ist sehr böß, Denn man wird in Stadt und Dorf Langsam schon nervös.

Kannegießert rechts und links Flott in jeder Beiz, Rettet Bundesstadt, Kanton, Und die ganze Schweiz. Auch die Zeitungsblätter sind Schon sehr irritiert, „Bauernschreck“ und „Müezerschreck“ Wird scharf distinguiert.

„Fünfunddreißig“ Räte stellt Bei die Bundesstadt, Für die bis heute man schon vier Listen hat parat. Kandidaten gibt es schon Fünfundneunzig Stück, So daß jeder Dritte hat Aussicht auf das Glück.

Bis dahin verlästern sich Gründlich die Partei'n, Keine an der andern läßt Etwas gutes sein. Alles heßt und alles hußt Und am Stimmtag dann: Geht zur Urne — sowieso — Nur der dritte Mann.

Gotta.